



Campus der HSLU –
Technik & Architektur in Horw:
hier studieren Menschen mit Ideen

Interview mit

Studiengangleiter Bauingenieurwesen
Hochschule Luzern

Prof. Dr. Albin Kenel

Sophie Vaucher, suisse.ing: Herr Kenel, Sie sind seit neun Jahren als Studiengangleiter Bauingenieurwesen an der Hochschule Luzern (HSLU) tätig. Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit am meisten?

Albin Kenel: Ich schätze den Austausch mit den angehenden Nachwuchskräften in der Ausbildung sowie die spannenden Forschungsprojekte, welche wir zusammen mit der Bauindustrie oder der öffentlichen Hand realisieren dürfen, beispielsweise mit dem ASTRA oder unterstützt durch die Innosuisse. Der regelmässige Austausch mit den Ingenieur- und Bauunternehmungen schärft die Anforderungen, welche die zukünftigen Arbeitgeber an unsere Studierenden stellen. Zudem hilft der Austausch dabei, die Ausbildung an diese und an zukünftig zu erwartende Herausforderungen anzupassen. Als Studiengangleiter bin ich zudem Präsident des Fachrats Bauingenieurwesen FH. Dieser Fachrat ist die Vereinigung der Studiengänge des Fachbereichs Bauingenieurwesen aller Schweizer Fachhochschulen. Ihre Mitglieder, die Bachelor-Studiengangleiter der einzelnen Teilschulen, treffen sich in diesem Kreis zum gegenseitigen Gedanken- und Informationsaustausch. Es werden Studieninhalte und -ziele besprochen, über Ausbildungsformen debattiert, Forschungsthemen diskutiert und gemeinsame Projekte lanciert. Eines dieser Projekte ist «Best of Bachelor», wo die besten Bachelorthesen aller Bauingenieurinnen und Bauingenieure der Schweizer FH ausgezeichnet werden.

Welche Veränderungen stellen Sie fest, wenn Sie die Entwicklungen der letzten neun Jahre Ihrer Tätigkeit rekapitulieren?

Die Studierenden sind einerseits neugierig und andererseits verunsichert hinsichtlich der anstehenden Herausforderungen wie Digitalisierung in den Bauprozessen, Nachhaltigkeitsfragen, Klimaveränderungen und damit einhergehende Zunahme von Naturgefahren. Aber auch die Veränderung der Arbeitswelt und die Work-Life-Balance beschäftigen die jungen Menschen. Die Erwartungshaltung der Studierenden an die Dozierenden bzw. Hochschulen sind gestiegen. Beispielsweise wird vermehrt Wert gelegt auf digital verfügbare Vorlesungsunterlagen, online-Unterricht in Randstunden zur Reduktion der Präsenzzeit auf dem Campus oder flexiblere Stundenpläne zur besseren Vereinbarkeit mit der Arbeitstätigkeit. Ebenfalls ist der finanzielle Druck auf klassische Ausbildungsgänge im Bauwesen gestiegen. Einerseits der Spardruck infolge der politischen Vorgaben und andererseits durch neue Studiengänge im Baubereich, die neue Aufgabenfelder abdecken.

Mit welchen konkreten Herausforderungen sieht sich die HSLU derzeit konfrontiert bezüglich der Ausbildung künftiger Ingenieurinnen und Ingenieuren?

Die fachlichen und überfachlichen Anforderungen an die Absolvierenden steigen: während eine solide Ausbildung im klassischen Sinn nach wie vor durch die Arbeitswelt erwartet wird, müssen Themen wie Digitalisierung in den Bauprozessen, Verwendung künstlicher Intelligenz, Nachhaltigkeitsfragen und Kommunikationskompetenzen verstärkt Platz im gedrängten Curriculum finden. Gleichzeitig wählen weniger junge Leute den Bildungsweg über eine Lehre im Baubereich mit anschliessendem Ingenieurstudium. Einerseits kommen die «klassischen» Ingenieurstudiengänge durch das steigende Studienangebot an allen Hochschulen hinsichtlich Studierendenzahlen unter Druck und andererseits nimmt der Spardruck seitens Bund und Kantonen zu.

Der Fachkräftebedarf ist in aller Munde. Haben Sie schlaflose Nächte, wenn Sie an die Zukunft des Bauingenieurwesens denken?

Nein – absolut nicht: die Baubranche ist innovativ und zutiefst lösungsorientiert. Die Berufsaussichten sind hervorragend, da die «gebaute Umwelt» im Umfang stetig zunimmt und weiterentwickelt werden muss. Neben dem Zuwachs an Bauwerken und Infrastruktur nehmen die Anforderungen und Ansprüche an deren Leistungsfähigkeit zu. Zudem ist Wohnen ein menschliches Grundbedürfnis. Das heisst, die Arbeit wird uns langfristig nicht ausgehen. Jedoch nimmt der Bedarf an Fachkräften durch die rege Bautätigkeit weiter zu. Die Abwanderung der Fachkräfte in andere Branchen stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, gegen die noch wenig ausgereifte Lösungsansätze existieren.

Wo sehen Sie Chancen und Potenzial?

Durch die Nachhaltigkeitsdebatte in der Gesellschaft und den politisch ausgehandelten Klimazielen wird der Bedarf nach nachhaltigen Lösungen für Erhalt und Neubau von Bauwerken und Infrastruktur zunehmen. Diese Nachfrageveränderung wird die gesamte Baubranche beeinflussen und ihrerseits verändern. Die Bauingenieurinnen und -ingenieure können dazu innovative Lösungsansätze liefern und neue Entwicklungen anstossen. Ingenieurslösungen sind zum Beispiel beim Erhalt und der Weiterentwicklung von Verkehrsinfrastruktur in den urbanen Ballungszentren gefragt. Aber auch im Alpenraum sind Lösungen gefragt hinsichtlich der ändernden Anforderungen an die Verkehrsträger und dem Schutz vor Naturgefahren. Die Energiegewinnung und die Energieträger sind weitere Tätigkeitsgebiete, welche zukünftig noch mehr Bedeutung gewinnen werden. Alle diese Bereiche bieten grosses Potenzial zur beruflichen Entfaltung.

«Die Berufsaussichten sind hervorragend, da die ‹gebaute Umwelt› im Umfang stetig zunimmt und weiterentwickelt werden muss.»

Die angewandte Forschung als Unterstützung für die praxisnahe Ausbildung



Studierende bei Projektpräsentationen anhand realer Bauprojekte zur Sicherstellung einer hochstehenden Ausbildung

Sie sind auch als beratender Bauingenieur in Ihrer eigenen Firma tätig. Wie verbindet der Studiengang Bauingenieurwesen der HSLU die Theorie mit der Praxis?

Alle unsere Dozierenden haben neben einer fachlich hochstehenden Ausbildung eine langjährige Praxiserfahrung; teilweise parallel zu ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit. Dies befähigt sie zu einer authentischen und aktuellen, praxisbezogenen Lehre. Die angewandte Forschung für die Bauindustrie ermöglicht uns, die neuesten Entwicklungen an vorderster Front mitzuprägen und diese Erkenntnisse wieder in der Lehre einfließen zu lassen.

Als Gründungsmitglied des Ingenieurrat Bau setzen Sie sich zudem für den Austausch zwischen den Fachhochschulen, den ETH sowie den Planerverbänden (darunter auch suisse.ing) ein. Wie sieht die Bilanz fünf Jahre nach der Gründung aus?

Es ist uns gelungen, die verschiedenen Ziele, Aufgaben, Kompetenzen, gegenseitigen Erwartungen und jeweiligen Randbedingungen der unterschiedlichen Hochschulen und der Bauwirtschaft besser zu verstehen. Damit haben wir eine Plattform geschaffen, wo aktuelle Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen ausgetauscht und allfällige Aktionen und Initiativen gestartet werden können.

Wenn wir schon über Bilanz sprechen, welche Erwartungen stellen Sie an Bund und Kantone bezüglich finanzieller Unterstützung für das Ausbilden künftiger Ingenieurinnen und Ingenieure?

Die öffentliche Hand ist Betreiberin von vielen Bauwerken und einer hochstehenden Infrastruktur. Es liegt in ihrem Interesse, dass genügend und gut ausgebildete Fachkräfte diese Bauwerke und Infrastruktur weiterentwickeln und auch für zukünftige Anforderungen funktionstüchtig halten. Zudem haben Bund und Kantone einen Bildungsauftrag. Es liegt auf der Hand, dass Investitionen in die Ingenieurausbildung elementar zur Weiterentwicklung der Infrastruktur sind und in einer Gesamtbetrachtung der Finanzen kostengünstig sind. Ich erwarte umsichtige und umfassende Überlegungen vor Entscheidungen zu finanziellen Beiträgen.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für ein Interview mit suisse.ing genommen haben. Abschliessend noch eine letzte Frage: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, welcher wäre das?

Mehr zusammenhängende Betrachtungen bei der Finanzierung der Ausbildung und mehr gegenseitiges Verständnis, von allen, die in der Bauwirtschaft mitwirken.



Albin Kenel ist seit 2015 Studiengangleiter Bachelor in Bauingenieurwesen an der HSLU. Der promovierte Bauingenieur HTL/ETH lernte das Bauwesen von Grund auf kennen, indem er vor dem Studium eine Berufslehre als Metallbauschlosser absolvierte. Er engagiert sich neben der Hochschultätigkeit in Lehre und Forschung zudem in seiner eigenen Beratungsfirma sowie in verschiedenen nationalen Fachgremien wie zum Beispiel als Mitglied des Ingenieurrat Bau oder als Präsident des Fachrat Bauingenieurwesen. Seit 2020 präsidiert er die ausserparlamentarische Forschungskommission (FOKO) des UVEK.

Sophie Vaucher, Mitarbeiterin Kommunikation,
Geschäftsstelle suisse.ing
Fotos: zvg Albin Kenel